

## **Der Beginn der Internationalen Tagung zu Frauen in der Landwirtschaft in Schwäbisch Hall war der Vorstellung der Beteiligten gewidmet.**

### **Selbstverständnis**

Bernd Kraft, Landwirt und Vorstandsvorsitzender des Evangelischen Bauernwerks in Württemberg und einer der wenigen anwesenden Männer, stellt das Bauernwerk in Hohebuch als eigentlichen, heurigen Gastgeber vor. Über Beratungen, Seminare, Stadt-/Landpartnerschaften, Landleben-live, Betriebshilfsdienst und Arbeitskreise begleitet und stärkt der Verein die Menschen auf dem Land. Er freute sich über die große Resonanz – 160 Teilnehmerinnen aus vier Ländern: „Ich bin stolz, dass wir diese Tagung ausrichten dürfen.“ Unbeabsichtigt seien in allen Hohebucher Gremien Frauen und Männer schon immer paritätisch vertreten, denn „bei uns werden die Besten gewählt und die, die sich engagieren.“ Häufig scheinen dies Frauen zu sein.

Die Agrarsoziale Gesellschaft (ASG) als zweite Hauptorganisatorin wird vorgestellt von der Vorsitzenden Dr. Juliane Rumpf, Ministerin a. D. mit eigenem landwirtschaftlichem Betrieb in Schleswig-Holstein. Die ASG ist ein Zusammenschluss vieler auf dem Land tätiger Organisationen und setzt sich mit ihrer Tätigkeit für die Verbesserung der Lebensverhältnisse in ländlichen Räumen ein. Bauernverband, Landfrauen, Naturschutzorganisationen, aber auch Kommunen, Länder, Banken schicken ihre Vertreter zu den halbjährlichen Tagungen, in denen „neue Ideen und Visionen formuliert werden, gerne provokativ“.

„Wer bin ich? Was bin ich?“ lautet im Folgenden die Frage an die Tagungsteilnehmerinnen. Hauptorganisatorin Veronika Grossenbacher vom Evangelischen Bauernwerk, gebürtige Schweizerin, erzählt in einem launigen Vortrag beispielhaft aus ihrer landwirtschaftlichen Lehrzeit in der Schweiz: Mit der Rolle der ‚Bäuerin‘, zuständig für Kinder, Küche und Kühe, wollte sie sich nicht identifizieren. Der Begriff ‚Landwirt‘ existierte jedoch nur in der Schriftsprache. Auf Frage antwortete sie daher: „Ich werde **Bauerin**“

Nun wird das Publikum durch Ines Fahning von der ASG abgefragt: Welcher Beruf wurde gelernt? Ist man selbstständig, angestellt, in Wissenschaft oder Politik tätig? Sieht man sich in der Rolle der Betriebsleiterin, Bäuerin, Landwirtin, als mitarbeitende Familienangehörige? Die Teilnehmerinnen heben dazu ein Fähnchen in ihren Landesfarben, welches sie in ihrer Tagungsmappe gefunden haben. Erwartungsgemäß sind die meisten Teilnehmerinnen aus Deutschland; aus Italien, sprich Südtirol, wegen der weiten Anreise die wenigsten. Schweiz und Österreich sind etwa paritätisch vertreten.

Die meisten haben eine landwirtschaftliche Ausbildung, bzw. ein Studium absolviert, einige eine hauswirtschaftliche Lehre. Studierte Hauswirtschafterinnen (Ökotrophologinnen) sind keine anwesend. Etwa gleich viele sind selbstständig wie angestellt, überwiegend in der Landwirtschaft, bzw. Hauswirtschaft, aber auch in Wissenschaft und Lehre. In der Politik dagegen kaum. Allerdings ist sehr typisch für die anwesenden Frauen, dass sie neben dem Beruf ein oder mehrere öffentliche Ämter begleiten – in dieser Tagung sind besonders die engagierten Frauen anwesend.

Die bunte Mischung zeichnet die Tagung aus, sie dient dem Wissens- und Erfahrungsaustausch zwischen handfester Praxis und analysierender Wissenschaft. Wie Mitorganisatorin Dr. Brigitte Wotha, Professorin an der Ostfalia Hochschule für angewandte Wissenschaften in Salzgitter es formuliert: „Die Idee ist, dass die Bäuerinnen hier selber sprechen!“

Dabei zeigt sich schon bald das Problem der Begriffsbestimmung: gilt etwa in Südtirol jede in der Landwirtschaft tätige Frau als ‚Bäuerin‘, beschreibt dieser Begriff weiter nördlich das traditionelle Rollenbild der mitarbeitenden Landwirtsfrau. In der Schweiz wird der Begriff synonym für das deutsche Berufsbild ‚ländliche Hauswirtschafterin‘ verwendet, also auch zuständig für Garten, Jungvieh und Milchwirtschaft. Nach dem Abschluss nennt sich diese dann tatsächlich ‚diplomierte Bäuerin‘. Junge Frauen seien heute daher sehr stolz auf ihre landwirtschaftliche Ausbildung, sie sehen sich damit dem Vater und Bruder gleichgestellt, während die Mutter als traditionelle Bäuerin für die Innenwirtschaft zuständig sei, erzählen die Schweizerinnen.

So ordnet sich jede nach eigenem Selbstverständnis ein, ob als Landwirtschaftliche Betriebsleiterin, Bäuerin, Landwirtin, Landfrau, Mitunternehmerin oder mitarbeitende Familienangehörige.

Ute Gruber / April 2017

Pressekontakt:

Veronika Grossenbacher  
Evang. Bauernwerk in Württemberg e. V.  
Hohebuch 16  
74638 Waldenburg  
+49 / 7942 / 107-12  
v.grossenbacher@hohebuch.de